

Schon vor Jahren heiss diskutiert

KINDERGARTEN MÜNCHENBUCHSEE Statt über zwanzig nur noch elf: Weil die Behörden viel weniger Kinder in die Allmend schicken wollen als noch vor einem Jahr, entscheidet der Gemeinderat allein. Das Thema sei gar nicht neu, sagt Gemeindepräsidentin Elsbeth Maring-Walther.

Der Vorwurf steht im Raum, formuliert hat ihn Andreas Ramseier. Im Visier hat er den Gemeinderat von Münchenbuchsee: Dieser habe letztes Jahr «nach dem Volksaufstand» nicht den Mut aufgebracht, über die Schülertransporte in die Allmend abstimmen zu lassen. Stattdessen habe er die Vorlage zurückgezogen – nur um sie jetzt «still und heimlich durch die Hintertüren» durchzudrücken.

Tatsächlich wollen die Behörden im nächsten Sommer umsetzen, wovon sie im letzten März noch zurückschreckten. Damals planten sie, fortan Jahr für Jahr rund zwanzig neue Kindergärten

aus dem Einzugsgebiet des Dorfes der Allmend zuzuteilen. Für die Transporte hätte das Parlament ein Kostendach von jährlich 65 000 Franken bewilligen müssen – allein dazu kam es eben nicht.

Zu massiv war der Widerstand aus den Reihen der Eltern geworden. Als Stolperstein erwies sich der hohe Ausländeranteil in den Klassen der Allmend.

Keine Alternative gefunden

Schon damals kündigte Gemeinderat Pascal Lerch (EVP) an, dass der Rückzug der Vorlage nicht den definitiven Verzicht auf die Transporte bedeute. Im Sommer

2013 werde das Thema sicher wieder aktuell, man könne nun einfach ein Jahr länger nach Alternativen suchen.

Diese haben die Behörden nun ganz offensichtlich nicht gefunden. Das schrieben sie Ramseier in einem Brief. «Ihre Kinder sind in einer Klasse im Kindergarten Allmend eingeteilt worden», eröffneten sie dem mit Zwillingen gleich doppelt betroffenen Vater (Ausgabe von gestern).

Näher zum Thema äussern will sich Gemeinderat Lerch im Moment nicht. Er verweist auf einen Elternabend, der für übernächsten Montag angesagt ist. Im Brief an Ramseier steht nur noch, dass

«Früher wollten alle den Kindergarten in der Allmend besuchen.»

Elsbeth Maring-Walther

angesichts geburtenstarker Jahrgänge eine zehnte Kindergartenklasse unumgänglich werde. Und dass dafür in der Allmend ein leerer Klassenraum schon vorhanden sei – betroffen seien übrigens insgesamt elf Kinder.

Das sind knapp halb so viele, wie letztes Jahr zur Debatte standen. Gut 30 000 Franken hätte die Gemeinde damals für die Kinder aus dem ersten betroffenen Jahrgang ausgegeben. Damit sinken die Transportkosten unter

den neuen Vorzeichen sicher unter 25 000 Franken – und bis zu dieser Grenze entscheidet der Gemeinderat allein.

Nicht am Parlament vorbei

Gemeindepräsidentin Elsbeth Maring-Walther (SP) verwarft sich deshalb gegen den Vorwurf, der Gemeinderat wolle die Sache am Parlament vorbeischmuggeln. Und sie betont, dass die Kinder aus den Quartieren zwischen Dorf und Allmend von jeher mal hier und mal dort eingeteilt worden sind. Das sei schon zu Zeiten ihrer Kinder so gewesen, sagt sie, die selber im Gebiet wohnt. Bereits damals habe das Thema zu diskutieren gegeben – nur genau andersherum: «Früher wollten alle den Kindergarten in der Allmend besuchen.» *Stephan Künzi*

www.restaurant-acappella.ch

riechen,
schmecken,
geniessen

essen und trinken

RESTAURANT
acappella

ANZEIGE

3000 Schüler treiben Sport

LYSS Am 5. Juni findet in Lyss der Schweizerische Schulsporttag statt. Rund 3000 Schüler werden sich in 11 Disziplinen messen. Ab Mitte März werden in der ganzen Schweiz Ausscheidungsturniere ausgetragen.

Elf Disziplinen, rund 3000 jugendliche Sportlerinnen und Sportler, 350 Mannschaften: ein Sportereignis, das schweizweit nur einmal im Jahr durchgeführt wird. Nach Zürich ist dieses Jahr Lyss Organisator des Grossanlasses, der zum 44. Mal stattfindet.

Die Sportler und Sportlerinnen zwischen 14 und 17 Jahren bereiten sich im Schulsport in ihrer Disziplin vor und qualifizieren sich in kantonalen Ausscheidungen für die Teilnahme am Schweizerischen Schulsporttag. Im Kanton Bern finden die kantonalen Turniere ab Mitte März statt. Rund 500 Helferinnen und Helfer werden im Einsatz stehen.

Badminton und Basketball

Da Sport für die Gesundheit und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wichtig ist, ist der Schulsport in der Schweiz als einziges Schulfach national geregelt. Der Schweizerische Schulsporttag setzt auf Mannschaftssport, dieser fördert den Teamgeist und die Disziplin.

Turniere finden unter anderem in folgenden Sportarten statt: Badminton, Basketball, Schwimmen, Geräteturnen, Leichtathletik oder Unihockey. Ausgetragen werden die Turniere in Lyss, Aarberg, Brugg, Studen, Schüpfen sowie in weiteren Orten im Seeland.

Am 5. Juni wird in Lyss ein grosses Fest mit vielen Aktivitäten und Events stattfinden. Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren. *pd/sl*

Schulprojekt gegen Littering wird belohnt

GROSSHÖCHSTETTEN In einer Projektwoche haben fast 300 Schüler von Kindergarten, Primar- und Realschule gemeinsam ein Abfallprojekt erarbeitet. Der Kanton zeichnete die Schule gestern mit einem Preis aus, dem «Litterking».

Die Glocke schrillt zur Pause. Florence Wittwer isst einen Apfel. Die Siebtklässlerin weiss: Die Reste davon gehören in den Grüncontainer. Nicole Rothenbühler freut vor allem, dass die PET-Flaschen nicht mehr im Abfall landen. «Es ist richtig gut, dass wir die Getränkeflaschen korrekt entsorgen können», sagt die Neuntklässlerin. Die beiden nahmen im Mai 2012 an einer Projektwoche gegen Littering teil. Das sichtbare Resultat: Neben dem Eingang des Schulhauses Grosshöchstetten stehen Container für Grünabfall, PET, Alu, Karton und Restabfall. Es ist sauber. Ein einziges Papierchen liegt auf dem Rasen und fällt auf.



Die Apfelreste von Florence Wittwer (links) kommen in den Grüncontainer. Sie hat sich mit Joshua Marmot und Nicole Rothenbühler für Abfalltrennung an der Schule engagiert.

Beat Mathys

«Nachhaltige Wirkung»

Nebst dem Bewusstsein für Materialien, Recycling und die Entsorgung sieht Schulleiter Urs Trachsel auch «sozial eine nachhaltige Wirkung». Dies vor allem, weil die Kinder in durchmischten Altersgruppen zusammengearbeitet haben. Unter dem Thema «Aus Alt mach Neu» stellten sie Dekor und Schmuck her, sie lernten die Zusammensetzung des Haushaltabfalls und die Materialien kennen und besuchten den Entsorgungshof Grosshöchstetten. Dort zeigt die Projektwoche offenbar auch Wirkung: Das Personal des Entsorgungshof be-

richtet von einer merklich höheren Frequenz Abfallentsorgender. Sie haben auch beobachtet, dass immer öfter Kinder ihre Eltern motivieren und beim fach-

gerechten Entsorgen begleiten und anleiten.

Das Engagement in der Projektwoche wurde belohnt. Gestern reiste eine Delegation der

Schule Grosshöchstetten nach Bern, um einen Preis aus den Händen von Regierungsrätin Barbara Egger entgegenzunehmen (siehe Kasten). Die 2000

Franken werden, so Schulleiter Trachsel, «nachhaltig verwendet». Etwa als Zuspuf für die lang geplante Kletterwand.

Laura Fehlmann

BERNER WASSERTAG

Abfallprojekte Am gestrigen Berner Wassertag stand auch das Thema Abfall im Zentrum. Denn: «Abfalltrennung ist an den Schulen leider noch nicht überall selbstverständlich», sagt Heinz Habegger, Vorsteher des Amts für Wasser und Abfall. Deshalb habe man sich auf die Suche nach beispielhaften Schulen gemacht, die andere beflügeln könnten. Aus-

gehend von einer Motion im Berner Grossen Rat, initiierte die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion den Wettbewerb «Litterking». Neun Projekte wurden eingereicht. Davon sind gestern deren fünf für ihren vorbildlichen Umgang mit Abfällen und ihre Massnahmen im Kampf gegen das Littering

mit «Litterking» ausgezeichnet worden. Jede der Schulen erhält 2000 Franken. Die Preisgekrönten: Kindergarten, Primar- und Realschule Grosshöchstetten, Heilpädagogische Schule Langenthal, Ecole secondaire de Maleray, Gymnasium und Fachmittelschule Thun Seefeld und Schule Wangen an der Aare. *lfc*

«Nur nicht zu viel nachdenken»

GÜMLIGEN Adelheid Waeber wird heute 100 Jahre alt. Kein Grund zum Feiern – findet sie.

Von einem grossen Fest will sie nichts wissen: «Dafür muss man jung sein.» Lieber blicke sie mit ihren Liebsten still und zufrieden auf das vergangene Jahrhundert zurück. Adelheid Waeber-Ramseier feiert heute ihren 100. Geburtstag.

Seit 26 Jahren bewohnt sie die gleiche Einzimmerwohnung im Alterswohnheim Gümligen. «Ich bin nicht nur die älteste, sondern auch die erste Bewohnerin, die hier eingezogen ist», stellt sie fest. Bis vor 3 Jahren hat Adelheid

Waeber regelmässig Ausfahrten mit dem Zug gemacht. Noch mit 98 Jahren hat sie für sich selber gekocht. Nach einer Bronchitis vor drei Monaten liessen die Kräfte nach. Es falle ihr schwer, sich an den Rollstuhl zu gewöhnen. Umso mehr freut sie sich nun auf das wöchentliche Würfelspiel mit ihrer Frauengruppe – dass sei immer ein «Riesengaudi».

Adelheid Waeber wurde 1913 als Zweitälteste von elf Geschwistern in Nidau geboren. Als Dreijährige erkrankte sie an Kinderlähmung. Seither trägt sie Spezialschuhe. Sie habe sich von ihrer Krankheit nie einschränken lassen. «Ich habe alles mitge-

macht, was Gott verboten hat», sagt sie schmunzelnd. 1942 heiratete sie den Kaminfeger Alfred Waeber und zog mit ihm nach Gümligen. Als die Töchter Ruth und Eva «ausflogen», begann es in ihrer Ehe zu kriseln. Nach der Scheidung holte Adelheid Waeber Dackel Gypsy ins Haus. Er begleitete sie fortan auf ihren ausgiebigen Wandertouren. Dank viel Bewegung sei sie fit geblieben, sagt die vierfache Gross- und dreifache Urgrossmutter. Ein Geheimrezept für ein langes Leben kennt sie aber nicht. «Nur nicht zu viel nachdenken – es kommt, wie es kommen muss.» So sei es auch mit dem Sterben. *ere*



Zufrieden blickt Adelheid Waeber-Ramseier im Alterswohnheim Gümligen auf ihr langes Leben zurück.

Urs Baumann

Polizei steht vor Rätsel

SCHWARZENBURG Es ist kein alltäglicher Fall: Am Mittwochabend kurz vor 20 Uhr hielt ein Auto im Mühlegässli an, um eine Familie über den Fussgängerstreifen gehen zu lassen. Wenig später war ein Rückspiegel des Autos beschädigt. Verletzt wurde niemand. Doch wie es dazu kam, ist ein Rätsel. «Die Zeugnisaussagen gehen dermassen weit auseinander, dass wir nicht genau herausfinden konnten, was passiert ist», sagt Polizeisprecher Andreas Hofmann.

Zeugen werden gebeten, sich mit der Polizei in Verbindung zu setzen: 031 634 4111. *pd/dog*